



Kom en geniet

Antwerpen - das ist die Diamantenstadt. In den prachtvollen Häusern, heimeligen Gassen und Gassen in der belgischen Stadt noch eines: immer Muße für ein Schwätzchen haben

| 1 |

- | 1 | Berühmt für Sandwiches: Café Het Dagelijks Brood
- | 2 | Leckerbissen: belgische Waffeln
- | 3 | Traumkulisse: Panorama mit Liebfrauenkirche am Ufer der Schelde
- | 4 | Blickfang: Haus der 5 Kontinente in der Schilderstraat
- | 5 | Orthodoxes jüdisches Leben im Diamantenviertel



| 2 |



| 3 |

binnen

van het leven*

Doch Christian Sywottek entdeckte neben
und Plätzen, die Tag und Nacht pulsieren,
Menschen voller Tatendrang, die trotzdem
en: *„Komm rein und genieß das Leben.“



| 5 |



| 4 |

D

as Wunder kam schnell und unverhofft. Eben noch prasselte der Regen dicke Blasen schlagend auf Dächer und buckliges Straßenpflaster, tauchte die Stadt in dräuendes Grau. Nun bricht die Sonne aus blauen Löchern und tastet sich durch die schmale Wijngaardstraat.

Ihre Strahlen dampfen die Nässe von den wie Pailletten glänzenden Kopfsteinen, verwandeln Butzenscheiben in funkelnde Spiegel, zaubern goldenen Glanz auf Mauern aus jahrhundertealtem rotem Backstein. Die gleißende Luft dampft, kitzelt leicht modrigen Geruch aus den gebeugten Häusern. Auf Zinnen, Türmchen und Vorsprüngen; in den grünspanbelegten Regenrohren spielt das abfließende Wasser seine klickernde, Melodie. Still legt sich die Stadt um die kleine Straße und ihren Besucher, nimmt ihn in den Arm mit Schönheit und Sanftmut. Man lässt es gern mit sich geschehen, setzt sich, schweigt. Riecht. Schaut. Lauscht. Will gar nicht mehr weg.

Antwerpen - hier in der Wijngaardstraat ist am Morgen nach dem Schauer wenig zu spüren vom großstädtischen Flair einer Stadt mit etwa 500.000 Einwohnern, ►

| 1 |



| 1 |



| 2 |



Gewusst? Zentrum

Nach wie vor gilt Antwerpen als wichtigster Handelsplatz für Diamanten. 4 von weltweit 25 Diamantbörsen – die größte ist die Beurs voor Diamanthatel – sowie 1.800 Diamantenfirmen und ein Diamantenmuseum haben sich in dem Viertel in Bahnhofsnähe angesiedelt. Fast 30.000 Menschen leben von den glitzernden Steinen. Und doch machen andere Städte Antwerpen den Platz als Hauptstadt

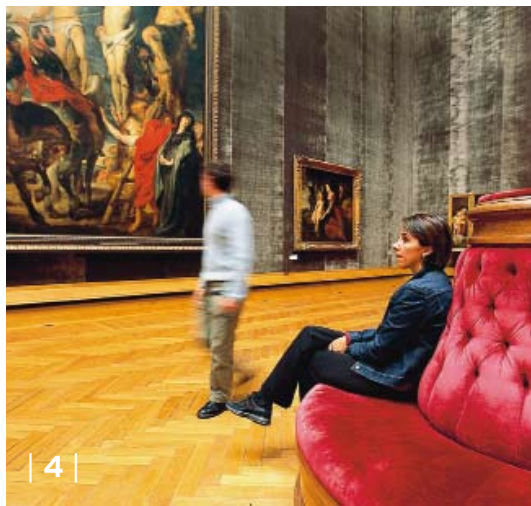
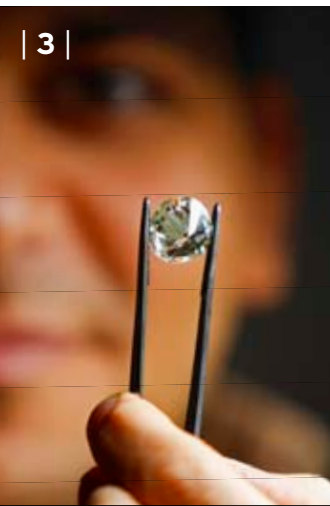
| 5 |



ganz im Norden Belgiens. Dort, wo man schon niederländisch spricht. Wo Mittelalter, Jugendstil und Moderne eine Stadtlandschaft bilden, die jeden Reisenden immer tiefer und tiefer in das Gewirr aus Straßen, Gassen, Plätzen hineinzieht, meist zu Fuß über kippiges Pflaster.

Hin zu den einzigartigen Häusern, die wie Gesichter voller Leben und Charakter sind. Mal jung und strahlend, mal verschmitzt oder ironisch. Mitunter vom Leben gezeichnet und trotzdem schön. Auf jeden Fall nie langweilig. Zu den Antwerpenern, denen Hektik fremd ist und die den Tag gern auch mal mit einem Bier beginnen.

Diamanten haben die Stadt berühmt gemacht und noch heute werden im Diamantenviertel gleich neben dem kathedralenhaften Bahnhof rund 80 Prozent aller Roh-Diamanten der Welt und die Hälfte aller geschliffenen Schönheiten gehandelt. Eine fast verschlossene Welt ist das, in der orthodoxe Juden und Inder in feinen Anzügen ihren Geschäften nachgehen. In den kleinen Läden rundherum gibt es jedoch für jedermann Colliers und Ringe zum Großhandelspreis. Viele steigen hier nur kurz aus auf dem Weg nach Brüssel oder ins nahe Brügge. Wenn sie wüssten, was ihnen entgeht! Denn es sind nur we-



der Diamanten

der Diamanten streitig: Dubai zum Beispiel lockt Diamantenhändler mit Steuerfreiheit. Und in Antwerpen machen indische Geschäftsleute den meist jüdischen Händlern zunehmend Konkurrenz. Die Folge: Statt über 80 Prozent werden heute nur noch rund 50 Prozent aller geschliffenen Diamanten in Antwerpen gehandelt. Belgiens Regierung plant jetzt eine Steueramnestie, um die Branche zu sichern.



nige Schritte hinein ins Herz der Stadt. Wenige Schritte entlang der Einkaufsstraße „Meir“, die sofort süchtig macht. Steingewordene Pracht der Patrizierhäuser und Bürgerbauten, die den Augen immer neue Bilder schenken. Die Sonne wirft scharfe, gezackte Schatten auf Steine und Menschen, die einen nie enden wollenden Strom bilden auf schmalen Straßen, durch die auch noch Straßenbahnen klingeln, sodass manch einer einen schnellen

Sprung zur Seite machen muss. Es ist ein Flirren in der Luft, aus Geplauder und Blicken, aus Stehenbleiben und Küschengeben. „Guck mal, was ich gekauft habe.“ „Gehst du heute mit mir Muscheln essen?“ Der Weg ist das Ziel – in Antwerpen ist das nicht nur eine Phrase.

Und doch ist Antwerpen keine Stadt der Blender. Unscheinbar wirkt sie mitunter, verbirgt Geheimnisse, die es zu entdecken gilt. Hinter den Fassaden wartet die Geschichte. „Wenn man vor unserem Haus steht, sieht das eigentlich nach gar nichts aus“, sagt beispielsweise Paul van de Putte, „aber dahinter wird es interessant.“ Er bewohnt nahe dem Waalsekaai einen schlichten Bau aus dem 19. Jahrhundert. Doch hinter dem eфеuberankten Innenhof versteckt sich der 300 Jahre alte Pferdestall der geschliffenen Antwerpener

Bastion. Im geputzten Gewölbe gibt von den Puttes Frau Yogastunden. „So etwas“, freut er sich, „findest du nur hier.“

Und es gibt viele Refugien in Antwerpen. Wer sie entdecken will, muss laufen. Zu Fuß. Muss sich treiben lassen durch die Straßen und Gassen der Stadt. Muss sich hineinwagen in offene Türen. Um dann beispielsweise im Vlaeykensgang zu landen, einem nur tischbreiten, Haken schlagenden Kanal durch die Häuser der Altstadt, so tief, dass der Himmel kaum zu erkennen ist. Wilde Rosen hängen von gemauerten Rundbögen. Rau sind die weißsten Mauern, Blauregen rankt sich empor. Aus den Restaurants riecht es nach Fleischpasteten, Waffeln und Apfelmöcklein. Abgeschirmt vom Stadtlärm klingt das Glockenspiel der nahen Kathedrale beschwingt und hell. Wer es weiter schafft bis in den Süden der Innenstadt, entdeckt rund um

die Cogels-Osylei die größtenwahn-sin-nigen Jugendstil-Träume Antwerpener Großbürger. Reihenhäuser-Paläste in aberwitzigen Formen. Mosa-

iken mit Jungfrauen voll wallendem Haar. Teufel aus Schnitzwerk. Schmiedeeiserne Balkone aus Lilien, Schwänen und Fischen. Wer aber nach Norden aufbricht, kreuzt durch das quirliche Studentenviertel, passiert den lauschigen Begijnenhof mit Blumen und Apfelbäumen, ehe einem im alten Hafen das Haar von kräftiger Brise zerzaust wird. Vor wenigen Jahren noch moderten rund ums napoleonische Willemdok gelbe Backsteinspeicher in der mild-feuchten Luft. Heute wohnt dort, wer es sich leisten kann, man genießt den Blick auf funkelnde Yachten in stahlblauem Wasser.

Uralt, alt, nagelneu – es ist, als hätten alle Zeiten einen Ort gefunden: Antwerpen. Vielleicht ist das der Grund, dass sich die Antwerpener alle Zeit der Welt nehmen. Die Stadt beherbergt eine Unzahl kleiner Geschäfte – aber keines öffnet vor 11 Uhr. Dafür stellen Café-Betreiber ihre Stühle ▶

| 1 | Schauriger Mythos: Der Brabo-Brunnen auf dem Grote Markt zeigt, wie Legionär Brabo die abgehackte Hand des Riesen Druon in die Schelde wirft und die Stadt so von ihm befreite. | 2 | Gemütliche Tour: 20 Minuten Kutschfahrt kosten etwa 25 Euro. | 3 | Funkelndes Geschäft: Seit dem 16. Jahrhundert werden Diamanten gehandelt. | 4 | Schöne Ansichten: Rubens-Saal im Museum für Schöne Künste. | 5 | Frische Abwechslung: Belgiens leckere Brotvielfalt.

DAS BESTE VON ANTWERPEN

Lange stand Antwerpen im Schatten von Brüssel. Doch es lohnt, Pracht, Delikatessen und Kultur der flämischen Metropole zu entdecken.



Onze Lieve Vrouw Kathedrale Weltkulturerbe mit wunderschönen Fenstern, nördlich vom Groenplaats



Museum für Schöne Künste Flämische Malerei von Rubens, van Dyck, Ensor und Skulpturen (Bild: „Dreaming“ von Rik Wouters) in einem mächtig-schönen Bau von 1890



Rubenshuis Prächtiger Bau, atmet noch den Geist von damals



Willemdok Sanierter Kais, schick renovierte Speicherhäuser



Jakobsmuscheln Spezialität des Restaurants „Sir Anthony van Dyck“

BESONDERE ORTE

Jugendstilviertel Zwischen Cogels-Osylei und Transvaal Straat wohnen normale Leute in schier unglaublich verzierten Häusern.

Vlaeykengang Winzige Gasse quer durch die ältesten Häuser der Stadt. Sehr romantisch. Sitz des Spitzenrestaurants „Sir Anthony van Dyck“, Oude Koornmarkt 16.

ANREISE

■ **Zug:** Die meisten Züge nach Antwerpen fahren über Köln. Eine Fahrt von Köln nach Antwerpen dauert 2,5 Stunden, umsteigen in Brüssel.

■ **Auto:** Antwerpen hat diverse Autobahnverbindungen. Aus Norden und Westen: A 67 und A 4, aus Süden: A 60 (über Lüttich).

ÜBERNACHTEN

■ **Ann, Paul & Kids.** Sehr entspanntes Haus. DZ/F ab ca. 50 Euro. Verschansingstraat 55, ☎ (0032) 3 248 02 48, www.iyoga.be/bedandbreakfast/

■ **Bed & Coffee't Kats-huis.** Einfaches Hotel. DZ ab ca. 45 Euro. Grote Pieter Potstraat 18-19, ☎ (0032) 476 20 69 47, Internet: www.katshuis.be

WEITERE INFORMATIONEN

■ **Antwerpen Tourismus.** Grote Markt 11, 2000 Antwerpen/Belgien, ☎ (0032) 32 21 13 33, Internet: www.antwerpen.be

■ **Tourismus Flandern-Brüssel.** Cäcilienstraße 46, 50667 Köln, ☎ (0221) 270 97 70, Internet: www.flandern.com

► schon morgens um acht auf die Straße. Da hocken sie dann, etwa im „Den Engel“ am Grote Markt, gleich neben dem Rathaus von 1564. Die wichtigen „Sinjoren“ lösen vor der großen Politik erst mal ihre Kreuzworträtsel. Ältere Paare sitzen einträchtig auf den Holzbänken; sie nippt am Kaffee, er genießt sein Bier. Anschließend teilen sie sich noch eins. Ausgelesene Zeitungen werden dem Nachbarn vorbeigebracht, danach ist Zeit zum Schauen und für leise Gespräche. Wie soll man das nennen? Lebenskunst?

Lieven Burie nennt Antwerpen schlichtweg „ein kleines Dorf“. „Die Leute ziehen sich nicht zurück, sie genießen ihr Leben“, sagt der Chocolatier aus der Korte Gasthuisstraat. Seit 1964 versorgt seine Familie die Antwerpener in Sichtweite des nadelfeinen Kathedraalenturms mit edlen Trüffeln und Pralinen. Antwerpen, meint er, sei ein guter Standort fürs süße Geschäft. „Wir achten nicht auf jede Kalorie. Wir lassen die Sachen ruhig angehen und Schokolade ist ja ohnehin gut fürs Gemüt.“

Es ist diese Stimmung, die sich auch auf die Seele des Reisenden legt wie ein erfrischendes Parfüm. Hin- und hergerissen zwischen der Sucht nach Weiterlaufen und Entdecken, aber auch dem Wunsch, einfach nur zu schauen, findet jeder seinen Weg durch Antwerpen. Wer sich traut, verloren zu gehen, wird belohnt in dieser Stadt.

Wie sonst sollte man etwa den

Vrijdagmarkt finden, versteckt auf einem kleinen Platz zwischen Leeuwenstraat und Hoogstraat? Seit Jahrhunderten verkaufen die Antwerpener dort alles, was sie nicht mehr brauchen. Auch an diesem Freitag schleppen Männer schwere Kartons, gefüllt mit Leuchtern, Wolldecken, ausgestopften Füchsen. Marc Royer macht all diese Merkwürdigkeiten zu Geld. Er steigt auf einen weißen Küchenstuhl, schlägt eine Glocke und versteigert die Sachen unters Volk. „Ein Euro. Fünf Euro. Zehn Euro. Hier bekommst du den Fuchs.“

Antwerpen brodeln und Royer liebt diese Stimmung seit 30 Jahren. „Der Freitag ist etwas Besonderes“, sagt er, „da ist es richtig voll. Am Ende sind ein paar Hundert Teile verkauft. Und drum herum sitzen die Leute, trinken ihr Bier oder essen ihre Tomatensuppe. Bodenständig ist das, und ganz wunderbar.“ Der Vrijdagmarkt ist nur ein kleiner Platz und doch bündelt er das Leben an der Schelde wie unter einem Brennglas. Es gibt viele solcher Orte hier, Tankstellen für die Seele. Wie war das noch mit Antwerpen? Der Weg ist das Ziel. Los geht's!

„Wir lassen
die Sachen
ruhig
angehen - so
einfach ist das
bei uns.“